

# Neuestes

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **24 (1898)**

Heft 24

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-434468>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## ~ ❖ Der Zigeunerbub im Norden. ❖ ~

(Frei nach Geibel.)

fern' im Süd' das schöne Spanien,  
Spanien ist mein Heimatland,  
Wo beim Rauschen der Kastanien  
Alles ist aus Rand und Band;  
Wo die Mandeln rötlich blühen  
Und der Kurs alltäglich fällt,  
Wo die Rosen schöner glühen  
Und verschwunden ist das Geld.

Und nun wandr' ich mit dem Stabe  
Bettelhaft von Haus zu Haus,  
Denn mit meiner ganzen Habe,  
Mit dem Reichtum ist es aus.  
Peru, Mexiko, Brasilien  
Waren einstens unterthan  
Dem gesegneten Castilien;  
Alles ist nun Trug und Wahn.

Dieses Leben drückt mich nieder,  
Das die Menschen mir entfernt,  
Und die alten lust'gen Lieder  
Hab' ich alle fast verlernt.  
Immer in die Melodien  
Schleicht der eine Klang sich ein:  
Wer Vernunft hat, muß entfliehen  
Aus dem Land voll Sonnenschein.

Als beim letzten Erntefeste  
Man den großen Reigen hielt,  
Nahm die Polizei die Gäste  
Und den Geiger, der gespielt.  
In die Eisenfiste sperrt man  
Jeden Jüngling als Rekrut,  
Und so packte akkurat man  
Jeden ein nach Kubas Brut.

Ach, ich dachte bei dem Tanze  
An des Vaterlandes Lust,  
Wo im Camarillaglanze  
freier athmet jede Brust,  
Wo sich bei Champagnerträumen  
Spanien ewigen Ruhm erwirbt,  
Da in dumpfen Schiffsräumen  
Unsereins am Fieber stirbt.

Wo der Weyler fluch gesäet,  
Der nun hundertfach gedeiht;  
Wo der Tod die Menschen mähet,  
Bis kein Mann mehr aufrecht steht.  
Cortes, Junta, Königsknabe,  
Alles wird nun liquidiert,  
Spanien mit dem Bettelstabe  
Wankend in die Zukunft irrt.

### Aus dem Buche der Erkenntnis.



Nicht nur Professoren haben Glähen, auch Kellner, und nicht nur Kellner schwähen, auch Professoren.  
Auch ein Papricahuhn ist ein reizendes Frauenzimmer.  
Die Menschen bewohnen die Oberfläche der Erde, darum sind sie so oberflächlich.

Es gibt nicht nur Herrscher von Gottes Gnaden, sondern auch solche von Gottes Born, und ganz besonders solche, die Gottes Nachsicht selber nötig haben.

Auch kläffende Hunde sind tonangebend.  
Kathedergelehrte können einen Staat nie organisieren, höchstens kathedrisieren.

Auch ein vornehmes Schwein ist eine Sau.  
Gütergemeinschaft ist namentlich denen erwünscht, die mehr Gemeinheit haben, als Güter.

Dummsein ist das beste Mittel gegen Verrücktwerden.  
Die Scheinseitigen tragen auch eine Pommeranze in der Hand, als wenn es ein Gesangbuch wäre.

Freunde des Theatralischen sind es in der Regel, die über das Theater losziehen.

Nicht nur Geldprohen sind widerlich, auch Kathederprohen können lästig werden.

Oft sind die Beiten so miserabel, daß man zum Aberglauben seine Zuflucht nimmt, um nicht in Unglauben zu verfallen.

Den Tanzen ist es verboten, gebraten in der Luft herumzusteigen, damit nicht einmal ein armer Mann eine erwischt.

Wenn der arme Mann Eine kriegt, so ist es eine Ohrfeige; wenn der Reiche Eine kriegt, so ist es eine noch reichere Frau.

Mancher würde sich gerne nach der Decke strecken, wenn er eine hätte.

Auch die gottseligen Kapitalisten haben ihre Obligationen lieber mit hochschwarzer Tinte geschrieben, als mit dem Himmelblau der jenseitigen Vergeltung.

Sieben Weise hat man bis jetzt gezählt; mit dem Bählen der Dummen ist man noch nicht fertig geworden.

Mancher wäre nicht so dumm, wenn er gescheiter wäre.

Man kann auch ein Flegel sein, ohne aus England zu stammen.

Es gibt nicht nur manchen Instrukrat, sondern auch manchen Instrukrat.

Der politische Heuchler hat es am strengsten, wenn es gegen die Wahlen geht.

### ~ ❖ Neuestes. ❖ ~

(Telegramm.)

**Washington.** Die Armee ist schon wieder unterwegs. Noch ein paar Anläufe und dann — wird man sehen, ob man in Kuba für sie Quartiere bestellen kann. 50,000 Mann hat der große Besen des Generals Jimas zusammengekehrt. Die Revue dieses Heeres war für Mac Kinley über die Massen anstrengend, handelte es sich doch darum, festzustellen, daß, außer dem Auge des Inspizierenden, 5% der in zerstreuter Ordnung Defilierenden annähernd bewaffnet und etwa 5% mit etwelcher Mannigfaltigkeit und großer Anpruchslosigkeit „uniformiert“ waren. Viele waren mit selbmäßigem Schuhzeug angethan. Die Befriedigung Mac Kinleys soll mit der Mäßigkeit eines Abstinenten rivalisieren. Man hat übrigens hier alle Hoffnung, daß, wenn die Beendigung des Krieges am nächsten sein wird, die Schlagfertigkeit der Fußtruppen Onkel Sam's wesentlich zugenommen haben dürfte.

### ~ ❖ Russisch. ❖ ~

Durch Zufall hört das Väterchen, daß viele Leute hungern.  
Er ruft die Räte zu sich her, die in den Sälen hungern.

„Was thut man bei der Hungersnot?“ hört man den Czaren fragen.  
Es wird ein Zeitungsblatt-Verbot sofort ihm vorgeschlagen.

Darauf verbietet man ein Blatt, doch hilft das keinen Schimmer.  
Schon ist man der Verbote satt, das Volk, das ist es nimmer.

Es sezjt der Czar: „Wohl lieg' ich sie in's Bergwerk transportieren,  
Sie mögen, statt zu hungern, dort im kalten Land erfrieren.“

Doch brauch' die Untertanen ich, ich brauch' sie als Soldaten.  
Von meinen Räten sicherlich weiß keiner mir zu raten.“

### ~ ❖ Aus der Bundesversammlung in Bern. ❖ ~



Herr Redaktor!

Gewiß thue ich meine Pflicht, ob-  
schon Sie diesen Vorwurf von einem  
Tag auf den andern wiederholen.

Heute leiste ich neuen Beweis  
hiefür.

Man schimpft wohl im ganzen  
Ländchen auf und ab, unsere Landes-  
väter arbeiten nicht. Das können  
aber nur Leute behaupten, welche  
nichts von der Sache verstehen. Wohn-  
einmal Einer den Verhandlungen über  
den Geschäftsbericht bei, und er wird  
in beiden Sprachen eine Sisyphos-  
Arbeit auf den linken Ellbogen nehmen,

ob er will oder nicht.

Gestatten Sie mir, Sie Arm in Arm durch die verschiedenen Departe-  
ments zu begleiten.

Hier sind wir! Jetzt hören Sie!

**Referent:** „Meine Herren! Das Innere hat äußerlich von jeher zu  
häufigen Klagen Anlaß gegeben. Neuerdings liegt es mit den Desinfektions-  
anstalten wieder im Argen, was überall übel vermerkt wird, und das Maß und  
Gewicht ist ebenfalls nicht in bester Ordnung, wodurch der Vorwurf von zweierlei  
Maß und Gewicht entsteht, übrigens ein ganz altes Lied in allen möglichen  
Variationen.“

**Bundesrat A.:** „Meine Herren! Was der Herr Referent anzuführen  
bellebte, glänzt als Beweis der zuverlässigsten, intimsten und genauesten Geschäfts-  
führung und Leitung, und der Bundesrat wird keine Mühe und Mittel scheuen,  
die Klagen zu untersuchen und das Volk zu beruhigen. Uebrigens ist der Bun-  
desrat gerne bereit, noch weitere Wünsche entgegenzunehmen.“

Hier darf man ihm entschieden keinen Vorwurf machen, gegen Wünsche  
hat er sich noch nie gesträubt.

**Kommissionsmitglied:** „Der Raummangel am Polytechnikum wird von  
Tag zu Tag größer, so daß die Schüler meistens außerhalb sind. Eine Ver-  
größerung der Gebäude ist gebietende Notwendigkeit.“

**Anderes Mitglied:** „Unsere Polytechniker haben ihr Können in alle Welt  
hinanzutragen, deshalb soll man einen Geographiefußl anschaffen, daß die  
jungen Gelehrten theoretisch darauf aufmerksam gemacht werden, wie man seinen  
Weg in der Welt draußen richtig findet.“ u. s. f.